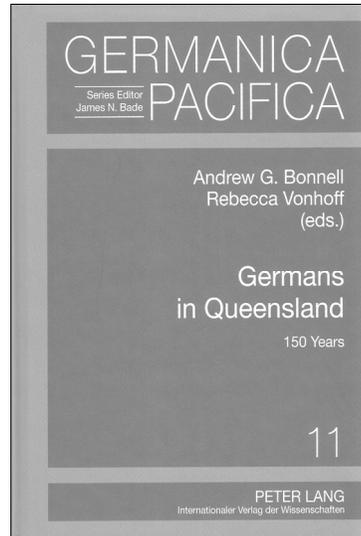


Andrew G. Bonnell and Rebecca Vonhoff, eds.: *Germans in Queensland: 150 Years*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2012. Germanica Pacifica, 11. 164 pp. ISBN 978-3-631-63389-2. Hardcover. EUR 36.95.

Reviewed by Gerhard Stilz, University of Tübingen.

Das vorliegende Bändchen versammelt neun Aufsätze zur Geschichte der deutschen Einwanderung in Queensland. Es handelt sich dabei überwiegend um Beiträge zu einem Workshop, der im Jahr 2009 von der School of History, Philosophy, Religion and Classics der University of Queensland organisiert wurde, anlässlich der hundertfünfzigsten Wiederkehr des Gründungsdatums dieser ehemaligen britischen Kolonie. Die handliche englischsprachige Publikation soll hier mit Blick auf ihre hiesigen Interessenten eine Besprechung auf Deutsch erhalten. Sie ist im Rahmen und vor dem Hintergrund von rund einem Dutzend substanziellen



Überblicksdarstellungen und Sammelbänden zur deutschen Einwanderung in Australien zu verorten, die sich seit dem Pionierwerk des in Melbourne tätigen flämischen Germanisten Augustin Lodewyckx (*Die Deutschen in Australien*, Stuttgart: Ausland und Heimat, 1932, 272 S.) dem Leben und Überleben einer sprachlichen und kulturellen Minorität im kolonialen und postkolonialen Kontext zugewandt haben. Zu ihnen gehören namentlich (und zumeist im vorgelegten Bändchen auch hier und dort genannt): Josef Vondra, *German Speaking Settlers in Australia* (Melbourne: Cavalier Press, 1981), 286 S.; Johannes Voigt (ed.), *New Beginnings: Germans in New South Wales and Queensland / Neuanfänge: Deutsche in New South Wales und Queensland* (Stuttgart: Institut für Auslandsbeziehungen, 1983), 290 S. – ein umfänglicher Sammelband mit dreißig wissenschaftlichen Beiträgen; Ian Harmstorf & Michael Cigler, *The Germans in Australia* (Melbourne: AE Press, 1985), 183 S.; Johannes Voigt, *Australia – Germany: Two Hundred Years of Contacts, Relations and*

Connections (Bonn: Inter Nationes, 1987), 160 S.; Manfred Jurgensen & Alan Corkhill, eds., *The German Presence in Queensland over the Last 150 Years* (St Lucia: Department of German, University of Queensland), 414 S. – die Ergebnisse eines breit angelegten Internationalen Symposiums; Jürgen Tampke & Colin Doxford, *Australia, Willkommen: A History of the Germans in Australia* (Kensington: New South Wales UP, 1990), 282 S. – ein reich illustrierter Überblick; Alan Corkhill, *Queensland and Germany: Ethnic, Socio-Cultural, Political and Trade Relations 1838-1991* (Melbourne: Academia Press, 1992), 322 S.; Manfred Jurgensen, ed., *German-Australian Cultural Relations since 1945* (Bern: Peter Lang, 1995), 347 S. – eine Auswahl der Beiträge zu einer internationalen Konferenz in Brisbane; Jürgen Tampke, *The Germans in Australia* (Melbourne: Cambridge UP, 2006) 188 S. – eine gekürzte und aktuell ergänzte Neufassung des früheren Gemeinschaftswerks Tampke/Doxford (1990).

Darstellungen des Lebens und Überlebens ethnischer Minderheiten müssen sich seit jeher mit dem zumindest latenten Verdacht untergründiger vaterländischer Rückbindung und kultureller Nostalgie herumschlagen. In Zeiten nationaler oder gar nationalistischer Aufwallung verzichten daher die Minoritäten weithin auf eine öffentliche Beschäftigung mit ihrer Herkunft und ihren Pionieren, seien sie auch noch so verdienstvoll für das Gemeinwohl der Gesellschaft gewesen. Im Zeichen eines politisch inszenierten oder tolerierten Multikulturalismus hingegen erhalten entsprechende Initiativen bereitwillige Unterstützung. Eine ganze Anzahl der vorgenannten Bände demonstriert dies in ihren Vor- und Geleitworten. Dass mittlerweile die Euphorie des Multikulturalismus, wie sie auch in Australien in den achtziger und frühen neunziger Jahren zum politischen Credo (und in erheblichem Umfang zur effektiven Praxis) geworden ist, weltweit einen Dämpfer erhalten hat, zeigt sich auch in der vorliegenden Aufsatzsammlung. Die Herausgeberschaft legitimiert ihr Büchlein vorsichtig als Beitrag zur Bestandsaufnahme einer "lived reality of multiculturalism, whatever the official name of government policy of the day might be", und sie bekennt sich zum "lebhaften gegenwärtigen Interesse" von Historikern an einer "*transnationalen Geschichte*" und den "wechselseitigen Beziehungen zwischen Europa und der weiten Welt" (S. 7; übersetzte Zitate: GS). Wie in den Humanwissenschaften insgesamt treten damit die exemplarischen Abläufe und Prozesse in den Vordergrund, während die Pioniere und Exponenten

ihren Vorbildcharakter verlieren und als historische Exempel vorgeführt oder auch entthront werden.

Den meisten der Essays gelingt es, dieses kritische Paradigma in eindrucksvoller und lebhafter Weise umzusetzen. Barbara Poniewierski, "J.C. Godeffroy and German Migration to Queensland" (S. 9-23) bietet eine anschauliche, sachlich gut in den Queensland State Archives recherchierte Geschichte des ebenso lukrativen wie misslichen Transportgeschäfts der in Mittel- und Südamerika und ab 1848 im Südseeraum tätigen, hugenottisch-hamburgischen Reederei, die nicht nur deutsche Emigranten unter zum Teil miserablen Bedingungen nach Australien gebracht, sondern auch bis zu ihrem Bankrott 1880 umfangreiche Sammlungen von Natur- und Kulturobjekten nach Deutschland schaffen lassen hat.

Chris Herde, "German Liberalism in Queensland" (S. 25-45) verfolgt sorgsam anhand der Queenslander Parlamentsprotokolle die politischen Karrieren dreier Liberaler, die vom deutschen Vormärz geprägt waren und nachmals nach Australien ausgewandert sind: John Heussler, Isidor Lissner und Jean Baptiste Isambert. Als Emigranten und Parlamentsmitglieder haben sie in Queensland unterschiedliche Ziele verfolgt und vermittelnde Positionen zwischen dem "klassischen" (individualistischen) Liberalismus und einem neuen Sozial-Liberalismus eingenommen, wie er unter dem Eindruck der australischen Arbeiterbewegung entstand. Vereint waren aber diese deutsch-australischen Liberalen immerhin gegen die aristokratische Privilegienwirtschaft und gegen den Arbeiter-Radikalismus.

Birgit Scheps fasziniert mit ihrer Kompetenz als Kuratorin der Australien- und Pazifiksammlungen des Museums für Völkerkunde in Leipzig (wohin 1885 die Sammlungen aus dem Hause Godeffroy verkauft wurden). In ihrem Beitrag "Amalie Dietrich (1821-1891) and Queensland" (S. 47-60) gibt sie einen kurzen Lebensabriss und einen knappen Überblick über den zehnjährigen australischen Aufenthalt der von Johan Cesar Godeffroy unterstützten, biologischen und ethnographischen Forschungsreisenden, dieser ungewöhnlich couragierten und erfolgreichen wissenschaftlichen Sammlerin. Dabei orientiert sie sich an der von Ray Sumner (1993 und zuvor) problematisierten und zurechtgerückten biographischen Quellenlage.

Henriette von Holleuffer, "Studios, Music Halls, Hospitals: Young, Urban and Professional - The Unknown Germans in Queensland" (S.

61-80), arbeitet trotz ihrer anfänglichen Relativierung der Bedeutung intellektueller und künstlerischer Einwanderer für die Anfänge einer Kolonie einige bedeutende Porträts heraus: Sie würdigt lebhaft die Fotografen Heinrich Müller und die Brüder Roggenkamp, weiterhin den vielseitigen Komponisten und Dirigenten Andreas Siegel alias Seal samt der Resonanz der Genannten in der Presse von Brisbane sowie schließlich den Mediziner Edward Albert Koch, der im Pionierstädtchen Cairns Tabletten gegen Malaria erfand.

Regina Ganter, "The Trouble with Women – Lutherans and Missions in North Queensland" (S. 81-100), informiert zunächst über die Anfänge, Lage und Finanzierung der deutschsprachigen Missionen im australischen Norden – unweit von (Deutsch-)Neuguinea – und deren spröde Unterstützung durch die britische Kolonialregierung. Doch dann bekommt man die Einsicht, dass die persönlichen Probleme zwischen den Missionaren und ihren Helfern mit ihren emotionalen Notlagen zwischen Einsamkeit, Eifersucht, Sexualität und Drang zur Selbstdarstellung noch ungleich gewichtiger waren für den Misserfolg oder den Erfolg einer Missionsstation. Der Vergleich zwischen der Bloomfield River Mission und der Hope Vale/Mapoon Mission, gestützt auf Originalrecherchen in Archiven, Zeitungen und persönlichen Briefen, vermittelt ausgezeichnete Differenzierungen zu der scheinbar trivialen Formel, dass es eben ohne Frauen nicht geht.

Rebecca Vonhoff, "Queensland and the Pan-German League: Implications for German-Australian Identity" (S. 101-114) versucht, auf der Grundlage der deutschen Presse in Queensland im späten 19. Jahrhundert sowie anhand von Briefen zwischen den dortigen vaterländischen Vereinen und der Alldeutschen Bewegung in Deutschland (Bundesarchiv) der schillernden Persönlichkeit des Heinrich Ludwig Eduard Rühning (1841-1916) gerecht zu werden. Die Rolle und das Verdienst dieses gebürtigen deutschen Juristen, der sich zunächst in Adelaide und Brisbane um bessere Bedingungen auf deutschen Auswandererschiffen bemühte, dann aber mit seinen vielseitigen Kontakten zu einem "Champion of the German Cause" entwickelte, bleibt letztlich ein Rätsel. Das Verdienst des Beitrags ist es immerhin, dass hier vorsichtig und sorgsam die Zwischentöne und die Vielfalt der Optionen und Obligationen der Deutschen in der komplexen politischen Situation Queensland im späten 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts ausgeleuchtet werden.

Andrew G. Bonnells Beitrag "Missing Links? The Queensland Labour Movement and German Social Democracy before 1914" (S. 115-127) bewegt sich ebenfalls an die Grenzen des historisch Greifbaren, hier in der übergeordneten Frage, wie die deutsche Sozialdemokratie des späten 19. Jahrhunderts und das Labour Movement in Queensland in Verbindung gestanden haben könnten. Zunächst wird erörtert, ob "Heinrich Bauer", der als früherer Vertrauter von Karl Marx gilt (und dann angeblich nach Australien verschwand), identisch ist mit dem gleichnamigen, 1855 in Moreton Bay gelandeten und 1874 gestorbenen Vertragsarbeiter und Gärtner. Die Frage bleibt offenbar auf der Basis der einschlägigen Archive sowie der deutschen sozialistischen Presse über Australien unlösbar. Mit deutlicherem Erfolg wird dann herausgestellt, dass Ernst Hugo Kunze, ein 1892 in Adelaide eingewanderter Malermeister, nachmals gemeinsam mit Ernest Lane in Brisbane das "Manifest der Sozialdemokratischen Vanguard" herausbrachte und dort unter dem Akronym "Eznuk" politisch aktiv war. Doch die Schlüsselfrage im Titel behält ihr Fragezeichen nicht ohne Grund.

Emily Turner-Graham, "Dr. Rudolf Asmis, the Tropical North and 'a new breed of German'" (S. 129-142) versucht, die Parallelen und Übertragungen von Alfred Ploetz' Konzept der 'Rassenhygiene' in den Äußerungen und Vorhaben von Rudolf Asmis (1879-1945), dem wilhelminischen Kolonialverwalter und späteren Diplomaten (Togo, Belgisch-Kongo, Belgien, Äußere Mongolei, Moskau, Bangkok; 1932-1939: Deutscher Generalkonsul in Sydney; schließlich in leitender Stellung im Amt für Kolonialpolitik in Berlin) herauszustellen. Auch wenn der enge Bezug zu Queensland in diesem Beitrag nicht deutlich wird, ist das Porträt dieses deutschen Altkolonialisten und seine opportunistische Hinwendung zur NSDAP im Zeichen der Mythen-Trias von Urgermanen, deutschem Sendungsbewusstsein und Rassengesundheit stringent, überzeugend und lesenswert, zumal Asmis' Rolle auch im letzten Beitrag des Buchs von Bedeutung ist.

Christine Winter schließlich, die zugleich 2012 ihre größere Studie zur Neuendettelsauer Mission abgeschlossen und im gleichen Verlag publiziert hat,¹ berichtet in "Interwar Transformation of German-Australian Identity: the Case of Queensland Pastor Friedrich Otto

1 *Looking after One's Own: The Rise of Nationalism and the Politics of the Neuendettelsauer Mission in Australia, New Guinea and Germany (1921-1933)*.

Theile" (S. 143-157) von einem jetzt vergessenen, zu Lebzeiten aber durchaus berühmtem Mann. Theile, vormals Missionar in Neuguinea, so wird geltend gemacht, bemühte sich in Australien zwischen den Kriegen einen "mittleren Kurs" zu steuern zwischen dem Bekenntnis zur deutschen Sprache und zu einem lutheranisch verstandenen Deutschtum und der Abwehr der rigorosen Aufsicht des Neuendettelsauer Mutterhauses über die Missionen in Neuguinea und Australien. Er war zunächst erfolgreich in seinen Verhandlungen mit australischen Politikern, geriet aber bei den wachsenden politischen Antagonismen zwischen alle Stühle und galt schließlich als "hinterhältig" für beide Seiten. Die fein differenzierende Studie ist packend und verdienstvoll. Hier zeigt sich mustergültig, was eine transnationale, kritische Historiographie leisten kann: die verständige Würdigung einer komplexen Vita zwischen allen nationalistischen Fronten, jenseits von Heldenverehrung und Bildersturm.

Lobenswert ist das attraktive Äußere der Reihe. Nur wenige Druckfehler sind der Lektorierung entgangen. Sehr verdienstvoll ist im Appendix die Auflistung der Hochschulschriften (B.A., M.A., Ph.D.) zur Geschichte der Deutschen in Queensland, zumal diese Schriften kaum in den Druck gelangt sind. Zweierlei wäre aber wünschenswert und durchaus leicht zu erstellen gewesen: eine Überblicks-Bibliographie, die die Auswahl von Tampke (2006) fortführt – und ein Index, der es leichter gemacht hätte, die Kontinuitäten und Querverbindungen zwischen den einzelnen Beiträgen zu verfolgen.

Natürlich kann sich die vorgelegte Sammlung weder an Umfang noch an Geschlossenheit mit den eingangs genannten Standardwerken zur deutsch-australischen Geschichte messen. Neun Einzelstudien können nicht das gesamte Feld der deutsch-australischen Beziehungen abdecken. Doch ist es bemerkenswert, wie häufig Querverbindungen angesprochen, Zusammenhänge sichtbar gemacht und vormals bearbeitete Felder und vorgestellte Persönlichkeiten ergänzt und deutlicher profiliert werden. Wer die Geschichte deutsch-australischer Verhältnisse besser und gründlicher verstehen will, muss diese Publikation lesen.